



Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

25. Sonntag A



Vorbereitung:

In einem Korb sind kleine Gummibärchentüten, Schokoladengeldstücke oder kleine Schokoladentäfelchen.

evtl. einen Weinstock, eine Traube,

ein Bild von einem Weinberg oder einem tragenden Weinstock.

Liederbuch:

das Gotteslob (GL)



gemeinsames Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

GL 470 *Wenn das Brot, das wir teilen*

Versammlung

In diesem Korb liegen viele Bonbons. Sie sind für Euch. Jeder soll eines bekommen.

Jedes Kind bekommt ein Tütchen.

Was meint ihr, was geschieht mit denen, die übrig bleiben?

Die Kinder machen Vorschläge, z.B.

für die Kinder, die zu spät kommen

für die Eltern

für die Kinder, die zuhause geblieben sind

die Schnellsten bekommen ein zweites

Die Kinder, die letzten Sonntag auch im Gottesdienst waren, bekommen ein zweites

nächsten Sonntag gibt es den Rest

Was sagen dann die, die kein zweites bekommen haben oder eben weniger als die anderen? Meint ihr, es gibt es Streit? (Neid, Eifersucht)

Die Lesung führt uns zur Frage der Gerechtigkeit. Gerecht ist, wenn alle *ein* Tütchen bekommen? Oder ist es gerecht, wenn der Größere mehr bekommt, weil er mehr braucht? Oder der Kleinere, damit er groß und stark wird?

Was findet ihr gerecht?

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus, Du bist gerecht. – Herr, erbarme dich.

Du schenkst uns alles, was wir zum Leben brauchen. – Christus, erbarme dich.

Wir danken dir. – Herr erbarme dich

Eröffnungsgebet

Lasset uns beten - Stille





Gott, unser Vater,

du sorgst für deine Geschöpfe. Du bist gerecht und gütig zu uns.

Wir denken oft zu eng und zu einfach. Schenke uns ein gütiges Herz, damit wir dich verstehen und handeln wie du.

Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen

Hinführung

Hier kann ein Bild von einem Weinberg oder einer Rebe gezeigt werden, bzw. ein Weinstock, ein Weinblatt und eine Traube.

Im Gleichnis heute geht es nicht um Gummibärchen (...), sondern um die Geldsumme von 1 Denar. Das ist zur Zeit Jesu nicht viel. Aber es reicht, um für eine Familie das Lebensnotwendige für einen Tag zu beschaffen. Bei dem Beispiel Jesu geht es also nicht um Bonbons, sondern es geht um die Nahrung, die jeder am Tag braucht, um zu überleben – aber es geht eben auch nicht um eine Menge Geld, die jemanden reich macht. Vielleicht könnte man den Denar vergleichen mit dem Mindestlohn in unserer Zeit, das ist die Summe Geld, die jemand zum Leben unbedingt braucht.

Die Arbeiter bearbeiten einen Weinberg. Dort wachsen sehr viele Weinstöcke. An den Weinstöcken hängen die Reben und wachsen die Trauben. Ein Weinberg macht das ganze Jahr über viel Arbeit. Da wird im Frühjahr genau geschnitten, dass große Trauben wachsen können.

Mit den Händen wird das Schneiden gespielt und die Kinder spielen mit.

Sind die Blüten da und beginnen die kleinen Beeren zu erscheinen, prüft der Winzer, dass nicht zu viele Blätter wachsen und die Trauben genug Sonne bekommen.

Pantomimisch wird ein Weinblatt genommen und umgedreht und geprüft.

Er muss das Unkraut neben den Stöcken entfernen, er schaut, dass kein Ungeziefer und keine Krankheit am Weinstock ist. Heute müssen die Reben immer wieder gespritzt werden, damit sie gesund bleiben.

Das Spritzen spielen alle mit.

Die Arbeit am Berg ist anstrengend. Die Arbeiter stehen auf schiefem Grund, sie müssen hinauf und hinab steigen und sie schwitzen den ganzen Tag in der Sonne.

Das Abwischen von Schweiß im Gesicht wird gespielt

Ihr könnt euch vorstellen, dass es ein großer Unterschied ist, ob ich eine Stunde oder einen ganzen Tag dort arbeite.

Im Evangelium ist von Tagelöhnern die Rede: das sind in dem Fall Männer, die nicht fest angestellt sind, sondern an der Straße warten, ob jemand eine Arbeit für die hat. Sie warten dann jeden Morgen aufs Neue, ob jemand sie zum Arbeiten abholt.



Lied

GL 483, 3. Str. und Halleluja

Evangelium¹

Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Matthäus, 16,1-20

Lied

GL 483, 3. Str. und Halleluja

Deutung

Ihr habt die Gummibärchen (...) euch nicht verdienen müssen – ihr habt nicht dafür arbeiten müssen. Jesus erzählt uns immer wieder von Gott, der großzügig und den Menschen zugewandt ist. Jesus erzählt uns von Gott, der über alle Maßen ein Herz für uns Menschen hat.

¹ Lektionar I 2019. Rechte: staeko.net



Vieles, vielleicht sogar alles, ist irgendwie ungerecht verteilt unter den Menschen. Solange wir uns vergleichen, ist das immer schwierig. Wenn wir darauf schauen, ob wir selbst alles haben, was wir zum Leben brauchen, dann wird es besser. Von uns hier kann jeder und jede genug zu essen bekommen, alle kommen wir an sauberes Wasser, wir haben einen Platz zum Schlafen mit einem Dach über dem Kopf. Und dazu besitzen wir alle noch viel mehr. Viele Menschen auf der Erde haben nicht einmal das, was sie zum Leben brauchen: sie haben nicht genug Nahrung, kein sauberes Wasser, kein Zuhause.

Unsere Antwort auf das Leben, das uns geschenkt ist, ist Dankbarkeit. Deshalb lade ich euch heute ein, ein „Danke“ – Lied für Gott zu singen, ein Danke für alles, was uns zum Leben geschenkt wird:

Lied

GL 406 *Danket, danket dem Herrn*

Danket, danket dem
Herrn



Kinder öffnen die Arme nach oben

Denn er ist so freundlich



*Kinder nehmen sich an der Hand
(innerhalb der Familien)*

Seine Güte und Wahrheit



*Gehen miteinander vier Schritte nach
rechts und lassen dann die Hände aus.*

Währet ewiglich



*drehen sich nach rechts in vier Schritten
um die eigene Achse und bleiben mit dem
Gesicht zur Mitte stehen*

Fürbitten

Wir haben gerade an Menschen gedacht, die Not leiden. Ich habe einige Beispiele gemacht, aber ihr denkt bestimmt auch noch weiter und an andere Menschen.



Wir singen nach jeder Bitte:

M: unbekannt

Wir bit - ten dich, er - hö - re uns.

Vater unser

Segensbitte

Lied:

GL 873,1 *Der Himmel geht über allen auf*